

# «Wir hatten stets nur von März bis August Ruhe»

**Birrhard** Rita und Hansueli Schmid haben den Weihnachtsmarkt während 10 Jahren organisiert – übermorgen ist Schluss

VON ELISABETH FELLER

Sie blicken sich spitzbübisch an, so, als ob sie einander sogleich zuflüstern würden: «Wir haben ihn wieder geschafft» – ihn, den Birrharder Weihnachtsmarkt, den Rita und Hansueli Schmid am Samstag auf die Beine stellen. Es wird das zehnte und letzte Mal sein – was kommen wird, steht in den Sternen. Wehmut will den Gast in der geräumigen Küche des Ehepaars befallen, doch die Schmidts wirken derart fröhlich und motiviert, dass der Griff zum Taschentuch entfällt.

Selbst wenn die Birrharder dem Weihnachtsmarkt übermorgen Adieu sagen, wird er bei ihnen nachhallen. Denn er ist eine Besonderheit – basiert er doch gänzlich auf privater Basis. «Es gab schon einmal einen, jedoch kleineren Weihnachtsmarkt, den ebenfalls Private lanciert hatten», sagt Rita Schmid. Aber dieser verschwand nach einigen Jahren.

**Es blieb nicht beim ersten Mal**

So weit der Prolog zu einer Geschichte, die 2004 mit dem 750. Geburtstag der Gemeinde Birrhard beginnt. Damals versprach Schulabwart Hansueli Schmid: «Jetzt nehmen meine Frau und ich das Ganze in die

**«Rückblickend muss ich sagen: Ich habe mich damals wohl schon etwas überschätzt.»**

**Hansueli Schmid, Birrhard**

Hand und organisieren einen Weihnachtsmarkt.»

In Schmidts Augen blitzt es vergnügt: «Rückblickend muss ich sagen: Ich habe mich damals wohl schon etwas überschätzt.» Aus einmal wurden zehnmal, was sich in der Zusammenfassung der Schmidts so anhört: «Wir hatten einfach Freude daran. Das Echo der Besucher und all



Rita und Hansueli Schmid vor dem Märtheizli – unverzichtbarer Bestandteil des Weihnachtsmarktes. EF.

jener, die einen Stand haben, hat uns immer wieder angespornt.» Jetzt haben die beiden genug. Sie blicken sich an und lächeln: «Bis anhin hatten wir nur von März bis August Ruhe; die übrigen Monate brauchten wir für die Vorbereitungen zum Weihnachtsmarkt. Es kommt eben schon vieles zusammen. Dass es künftig anders wird, ist für uns zwar ein bisschen merkwürdig, aber zehn Jahre sind eine lange, schöne Zeit.» Um zu ermassen, was ein von A bis Z durchdachter, privat getragener

Weihnachtsmarkt bedeutet, muss man sich vieles vor Augen halten. Etwa die Örtlichkeit. Die Lage mitten im Dorf ist perfekt; Schmidts Haus – ehemals ein Bauernhof – hat reichlich Umschwung und bietet somit genügend Platz für einen Markt, der heuer mit 26 Ständen – darunter auch ein Stand der Schule Birrhard – aufwartet.

Feilgeboten wird vieles; geschätzt wird vor allem «selbst Produziertes von Bauern», wie Rita Schmid anmerkt. Natürlich stellen sich die

Stände ebenso wenig von selbst auf, wie die gut 10 Meter hohe Tanne, die bereits auf dem Platz steht und deren Lichter weithin zu sehen sind.

**Ein Kränzchen fürs Helferteam**

Holen, aufstellen, abräumen, bringen ... es will kein Ende nehmen, wenn Rita und Hansueli Schmid von «ihrem» Markt erzählen, als dessen Tüpfelchen auf dem i der Besuch des Samichlaus' und seiner Schmutzli gilt. Mit leeren Händen kommt er nicht. Er bringt Chlaussäckli «und

## Birrharder Weihnachtsmarkt

Der traditionsreiche Weihnachtsmarkt in Birrhard findet in diesem Jahr am **Samstag, 7. Dezember, von 15 bis 20 Uhr** auf dem Hausplatz von **Rita und Hansueli Schmid, Mitteldorfstrasse 1**, statt. Von 18 bis 19 Uhr wird der Samichlaus dem Weihnachtsmarkt einen Besuch abstatten. Für die Kinder bringt er ein Chlaussäckli mit. Das (geheizte) **Märtheizli** ist von 13 bis 24 Uhr geöffnet. (AZ)

diese», so das Ehepaar, «berappt die Gemeinde». Ansonsten wird der Markt finanziell von den Schmidts getragen. Kaum haben sie das erwähnt, verweisen sie sofort «auf unsere rund 15 Helferinnen und Helfer, ohne die wir den Weihnachtsmarkt gar nicht stemmen könnten». Der Markt ist das Eine, das Märtheizli das Andere. Der niedliche Name trägt, handelt es sich doch um eine weihnachtlich dekorierte Beiz mit 100 Sitzplätzen. Auch sie wird in Eigenregie geführt.

**In ein «Loch» fallen sie nicht**

Hansueli und Rita Schmid holen einen Ordner, finden das gewünschte Papier, deuten auf Zahlen: 20 Liter frischen Öls wurden letztes Jahr für 60 Kilogramm Pommes frites verwendet; 150 Steaks, je 70 Schweins- und Kalbswürste, 30 Cervelats, 100 Flaschen Bier, 35 Liter Glühwein und was der vielen Dinge mehr sind, wurden verzehrt und getrunken.

Logistisch ist die Organisation des Weihnachtsmarktes eine einzige Herausforderung. Voller Stolz sagt Hansueli Schmid: «Für den Bürokratismus war stets meine Frau zuständig.» Der Gast fragt vorsichtig, ob das Ehepaar nicht befürchtet, nach dem letzten Weihnachtsmarkt in ein «Loch» zu fallen. Nein. Am Horizont winkt das Helferteam und dann ist da noch das hauseigene, prachtvolle Museum mit alten Landwirtschaftsgeräten, das übermorgen besucht werden kann.

## Nanotechnologie – quicklebendig serviert

**Brugg** Was ist Nanotechnologie?

Wo wird sie angewendet? Antworten auf diese und andere Fragen gibt die mobile Ausstellung «Expo Nano» im Hightech Zentrum Aargau: Sie ist gestern Abend eröffnet worden.

VON ELISABETH FELLER

Weit über 800 000 Ergebnisse listet Google auf, gibt man das Stichwort Nanotechnologie ein. Die Fülle wirkt erdrückend, zeigt aber klar auf: Nanotechnologie ist ein viel und heiss diskutiertes Thema. Bloss: Weiss man wirklich genau, worum es sich handelt? Weiss man, welche Chancen und Risiken die Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts birgt? Ist die Antwort ein Jein, ist der Gang ins Hightech Zentrum Aargau im markanten Rundbau beim Bahnhof Brugg ein Muss. Dort macht seit gestern bis zum Februar 2014 die Ausstellung «Expo Nano» Station, die auf viele Fragen viele Antworten gibt.

**Der Lotus-Effekt verblüfft**

Auf den ersten Blick mutet die Schau mit ihren zahlreichen Informationstafeln und blauen Thementafeln nicht spektakulär an. Beim zweiten Blick sieht das aber anders aus. Ein Beispiel gefällig? Schon beim Eintreten sind der Besucherin zwei weisse Kartonmänner mit farbigem Krawatten aufgeföhnen. «Wasserabweisende Oberflächen: Den Lotus-Effekt nutzen», heisst es dazu. Nanu?



Der Lotus-Effekt: Helen Dietsche, Hightech Zentrum Aargau, besprüht eine beschichtete Krawatte – und schon perlt das Wasser ab. EF.

Helen Dietsche, Hightech Zentrum, greift zu einer Flasche und besprüht die eine Krawatte mit Wasser – schon perlt dieses ab: Der Lotus-Effekt funktioniert. Man spricht von ihm dann, wenn sich eine Oberfläche mithilfe

von Wasser von selbst reinigt. Dieser Effekt wurde bei den Blättern der Lotuspflanze entdeckt. Dank der Nanotechnologie kann dieser auch künstlich erzeugt werden. Dabei wird die Oberfläche eines Gegenstands be-

schichtet, sodass – ähnlich wie bei der Pflanze – eine Wasser abweisende Struktur entsteht. Die Krawatte ist beschichtet worden – somit perlt das Wasser ab.

**Nicht staubtrocken**

Ob das auch die rote Spaghettisauce tun würde, fragt sich die Besucherin insgeheim und setzt ihren Rundgang fort. Von Station zu Station erfährt sie mehr: beispielsweise wie klein ein Nanopartikel ist; was passiert, wenn Nanomaterialien entsorgt werden und Nanopartikel in die Umwelt gelangen. Sie erfährt weiter, dass Nanopartikel für die Behandlung von Krankheiten nutzbar gemacht werden können. So widmet sich etwa ein Forschungsprojekt neuen Behandlungsmethoden für allergisches Asthma und erforscht mögliche positive Auswirkungen therapeutischer Nanopartikel auf die Immunantwort.

Nanotechnologie, merkt die Besucherin, wird das Leben zunehmend beeinflussen. «Deswegen», unterstreicht Helen Dietsche, «ist unsere Ausstellung, die Chancen und Risiken dieser Technologie aufzeigt, auch für Schüler wichtig.» «Expo Nano» ist auf jeden Fall keine staubtrockene, sondern eine quicklebendige, sehenswerte Angelegenheit.

**Ausstellung** Hightech Zentrum, Badenerstrasse 13; 6.–20. Dezember/6.–20. Februar 2014; Montag bis Freitag, 9–12 und 13.30–15.30 Uhr. Kostenlos. Bei Gruppenbesuchen Anmeldung erwünscht: [www.hightechzentrum.ch/ausstellung](http://www.hightechzentrum.ch/ausstellung)

## Jetzt spannen die Ortsbürger zusammen

**Brugg** Die Ortsbürgergemeindeversammlung in Brugg hat die Beförsterungsverträge mit Riniken und Villnachern, die forstliche Zusammenarbeit mit Bözberg sowie die Schaffung einer zusätzlichen Stelle bei der Forstverwaltung ohne Gegenstimme genehmigt.

Will heissen: Die Gemeinden Riniken, Villnachern und Bözberg übertragen die Beförsterung ihrer Waldungen der Forstverwaltung Brugg. Bisher hat der Leiter des Forstbetriebs Villnachern diese Aufgaben wahrgenommen. Die Waldungen, Waldstrassen und Gebäude bleiben im Eigentum der jeweiligen Ortsbürgergemeinden. Eine Überprüfung der Bewirtschaftung des Brugger Waldes vor zwei Jahren hat gemäss Stadtrat aufgezeigt, dass eine Zusammenarbeit mit umliegenden Forstbetrieben angestrebt werden soll.

Klar angenommen haben die 60 anwesenden Ortsbürger – von insgesamt 375 Ortsbürgern – am Dienstagabend auch das Budget 2014. Gewählt wurden überdies: als Stimmzähler: Peter Lauper; Gabi Leuenberger (neu); als Mitglieder der Direktion der Fröhlich'schen Stiftung: Fritz Senn; Urs Kistler; Sabine Gümman; Monika Bingisser; Senta Antonson-Leuenberger; Valentin Meier; als Mitglieder der Finanzkommission: Willi Wengi; Marc Pfister; Lucia Vogel; Anton Lauber; Barbara Horlacher (neu). (MHU)